

Meister Heid und seine Heidenmusik

Musik und Gesang in Hügellheim vor hundert Jahren

Hügellheim. Wer sich mit dem Musik- und Gesangswesen innerhalb des Dorfes im verflossenen Jahrhundert beschäftigt, der stößt immer wieder auf den Namen eines Mannes, der bis heute nicht vergessen ist. Es ist Johann Georg Heid. Der „Landwirt und Musikdirektor“ wurde am 21. Mai 1817 in Hügellheim geboren; er ist den ältesten Einwohnern noch in bester Erinnerung. Allerlei Anekdoten haben sich aus seinem Leben und musikalischen Wirken bis zum heutigen Tag erhalten. Die Heimatschriftstellerin Helene Zapf, deren Mutter aus Hügellheim stammte, schrieb einmal darüber:

„Im weinfröhlichen Hügellheim... wurde früher nicht nur etwa am Sonntag oder am Feierabend gespielt und gesungen, nein, auch am heiterhellen Werktag. Zu jeder Zeit konnte man fröhliche Weisen vernehmen, wo sich nur zwei oder drei versammelt hatten. Gar manchmal hat da ein Bauersmann vergessen, den Klee heimzuführen, wenn er am Gasthaus „Zur Blume“ vorbei wollte, wo ihm der „G'sang in Ehre“ entgegen tönte. So band er denn sein Öchslein vor die Wirtschaft und ging eilig hinein, um auch mitzusingen, bis er von seiner lieben Bäuerin abgeholt wurde...“

In den fünfziger Jahren aber des vergangenen Jahrhunderts wohnte im Dorf eine Bauernfamilie mit Namen Heid. Der Vater war ein außergewöhnlich musikbegabter Mensch und hat sich auch mit Fug und Recht ein ‚Musiker‘ geschrieben, obgleich er eigentlich ein Bauersmann war. Der konnte komponieren für alle Instrumente, und ganz dicke Notenbücher hat er geschrieben, wie gestochen dazu, und geegigt hat er in seinen alten ‚Wollfinken‘ wie der ‚vornehmste‘ Salongänger im Sammetfrack! Vom frühen Morgen bis zum späten Abend hat er nichts anderes gedacht als Musik, beim Ackerfahren, wie beim Grasmähen, beim Rebenschneiden, wie beim Rübenhacken. Musik war eben sein Lebensinhalt. Es war eigentlich ein großes Glück, daß seine gute Bäuerin (Anna Marie Zöllin) von der Musik kein Bröselin verstanden hat, sonst hätte es eine ‚schieche‘ Wirtschaft gegeben, wenn beide ‚studiert‘ hätten...

Im Dorf aber bestand damals noch keine Musikkapelle, was für Meister Heid immer ein Kummer war. ‚Het me keini, so macht me eini‘, hat er sich darum eines Tages vorgenommen und einmal gründlich seine ebenfalls musikbegabten Kinder (er hatte drei Söhne und fünf Töchter) eingeschult. Die Buben, der Rudi und der Sigi (Sigmund) bekamen die Klarinette und die Flöte in die Hand gedrückt, das Bäbeli das Geiglein unters Kinn, und das Mathild mußte dazu mit dem Sandgätterli (Gitarre) gefühlvoll begleiten. Das Roseli hatte aus dem Liederbuch sauber nach Noten zu singen, und die Große (das Idali) stellte er hinter den Brummbaß. Die lustigste aber, das Ottili, durfte das kleine Bäßlein (Cello) streichen. Auf diese Weise war nun eine flotte Dorfmusik zusammengestellt, und Meister Heid hielt nun mit seinen Zöglingen gar strenge Proben ab... Ein einziger Fehlgriff tat ihm weh, bis ins Herz.

An allen Dorffestlichkeiten, besonders an den dreitägigen ‚Higeler Hochzeiten‘... hat die Heidenmusik sauber aufgespielt und einmal sogar in der Stadt Müllheim zum Theater. Auch Wunschkonzertlein gab es bisweilen, wobei die alten Walzerlieder neu auflebten... Wenn aber die Heidenmusik endlich müde geworden war und genug gespielt hatte, ratterte sie nur noch einen

flotten Galopp herunter, und das bedeutete den Kehraus und Abschluß des Tanzvergnügens...“

Johann Georg Heid war eine markante Persönlichkeit, die weit über die Grenzen des Dorfes hinaus bekannt und geschätzt war. Im Jahre 1846 gehörte er zu den maßgeblichen Gründern des Gesangsvereins, dessen erster „Director“ er war. Vierzig Jahre lang hat er den Dirigentenstab geschwungen und jeder Stimme ihren Part so oft vorgesungen oder vorgegigt, bis alles nach seinem Wunsch und Willen klappte. Im alten Verwaltungsbuch des Gesangsvereins gab er auch eine ausführliche Schilderung über die Ereignisse im Markgräflerland in den Revolutionsjahren 1848/49. Darin heißt es: „Überall wurde die Volksbewaffnung angeordnet und alle wehrfähigen Männer von 18 bis 40 Jahren zum Kampfe für Freiheit und Vaterland bei Strafe aufgefordert... Daß es leider zum Kampfe zwi-

schen Freischaren und Militär kam, erinnere ich an das Treffen auf der Scheideck bei Kandern, der Bestürmung der Stadt Staufen im September 1848, wo der unterzeichnete mit noch 51 hiesigen Bürgern mit dabei war... Nachdem aber der badische Aufstand durch Preußische Truppen unterdrückt worden war, wurde über unser Land während mehr als drei Jahren der Kriegszustand erklärt und alle Vereine bei strenger Strafe verboten.“

Aus der Heidenmusik ging um das Jahr 1870 der Musikverein hervor, der sich alsbald dem Gesangsverein anschloß. So war Heid gleichzeitig auch Dirigent des Musikvereins bis zum Jahre 1892. In seinem 75. Lebensjahr legte er dann den Dirigentenstab endgültig nieder. Die Krankheit seiner Frau, die im folgenden Jahre starb, mag die eigentliche Ursache seines Rücktritts gewesen sein. Er selbst starb im Alter von 88 Jahren, am 29. April 1905.

Noch heute aber ist im Volksmund die Erinnerung an den „Musikdirektor“ Heid lebendig, von dem auch seine Nachkommen mit Hochachtung und berechtigtem Stolz sprechen.

Kein Verzicht auf das Elternrecht

Abgeordneter Löffler (CDU) sprach zur Kulturpolitik des Landes

Müllheim. Auf der Sitzung des erweiterten Kreisvorstandes der CDU, über die wir bereits berichteten, sprach der Abgeordnete Löffler auch über die Schul- und Kulturpolitik des Landes Baden-Württemberg.

Er nahm zunächst Stellung zur Rücktrittserklärung des Ministerpräsidenten, der erklärt hatte, er werde zurücktreten, wenn es der SPD und der FDP gelingen sollte, im Landtag das in der Landesverfassung verbriefte Elternrecht zu beseitigen. Ausgelöst wurde die Debatte nach den Worten Löfflers durch den Initiativgesetzentwurf der SPD vom 11. Juli 1966, der das Ziel habe, die Landesverfassung zu ändern. Der Artikel 15 solle eine andere Fassung bekommen. Bei der SPD wolle man, daß die Volksschule (Grund- und Hauptschule) für das ganze Land nur noch als Christliche Gemeinschaftsschule bestehen bleibe. In Südwürttemberg aber beständen Konfessionsschulen.

Bedingt durch den Schulentwicklungsplan müsse man nach neuen Formen suchen. Wenn

aber die SPD den Artikel 15 der Landesverfassung in seiner jetzigen Form ändern wolle, dann treffe sie eine Entscheidung gegen das Elternrecht. Die CDU vertrete die Auffassung, daß das Elternrecht unter allen Umständen gewahrt bleiben müsse. Es sei unmöglich, einer Beseitigung des Elternrechtes zuzustimmen. Die CDU wolle die Christliche Gemeinschaftsschule als Regelschule, die Konfessionsschule als Antragschule.

Die FDP habe hinter dem Rücken des Koalitionspartners mit der SPD über diese Frage Fühlung aufgenommen. Daran sei wieder nur die Unzuverlässigkeit des Partners deutlich zu erkennen. Beide Parteien bemühten sich auch offensichtlich darum, die CDU in dieser Angelegenheit zu spalten, indem sie versuchten, die evangelischen Abgeordneten der Union für sich zu gewinnen. Die entscheidenden Debatten seien, so sagte der Abgeordnete, im September zu erwarten.

Erfolgreiche Müllheimer Leichtathleten

Zum ersten Male mit französischen Sportlern beim Abendsportfest in Freiburg

Müllheim. Vergangenen Donnerstag beteiligten sich die Leichtathleten des Turnvereins an einem Abendsportfest in Freiburg. Zum ersten Mal gingen auch französische Sportler, die in Müllheim stationiert sind, mit an den Start. Die französischen Sportler trainieren schon seit einiger Zeit mit den Leichtathleten des Turnvereins zusammen. So war dieses Abendsportfest der Anlaß zu einem gemeinsamen Wettkampf. Hierbei erzielten gerade die französischen Athleten sehr gute Ergebnisse.

Den 400-Meter-Lauf gewann Brigadier Alain Sarteur in ausgezeichneten 51,3 Sekunden. In der gleichen Disziplin steigerten sich Brigadier André Toniello und Oberleutnant Ariel Bel, die sonst nur 100 Meter laufen, auf 55,6 und 55,8 Sekunden und konnten somit den 3. und 4. Platz belegen. Im B-Lauf über 1000

Meter erreichte Brigadier-Chef Pierre Azibert mit 2.43,4 Minuten einen guten 3. Platz und Pierre Bethune wurde mit 2.48,3 Minuten Siebter.

Im Kugelstoßen erreichte Brigadier Godefroy nicht seine gewohnte Weite, wurde aber mit 11,58 Meter noch Vierter.

Im B-Lauf über 100 Meter wurden die beiden B-Jugendlichen Frieder Isemann und Manfred Zanger mit 13,2 und 13,3 Sekunden jeweils 3. und 4. Isemann nahm noch am Weitsprung teil, fand sich aber mit der Anlage nicht zurecht und belegte daher mit 4,98 Meter den 7. Platz. Eine sehr feine Leistung vollbrachte zum Abschluß Manfred Zanger im 1000-Meter-Lauf, wo er mit 3.08,5 Minuten persönliche Bestzeit lief und somit den 2. Platz belegen konnte.

Fünf Siege an den TuS Badenweiler